

Das „Wirtschaftswunder“ nach dem Zweiten Weltkrieg (man hatte eigentlich wiederum eine Depression erwartet) machte es möglich: Wie in den USA konnten sich endlich auch hier die kleinen Leute ein kleines Auto leisten. Zum Beispiel einen Käfer (VW) oder eine Ente (Citroën 2CV). Am Sonntag, nach dem Ausschlafen oder dem Predigtbesuch und dem besseren Essen auf weißem Tischtuch, da machte die Familie nun eine Ausfahrt mit dem herausgeputzten Wagen: Vater in Schale, Mutti im schicken Deux-Pièces, der Sohn keinesfalls in Jeans, und auch das Töchterchen war adrett gekleidet. Angepeilt wurden Kuchen und Kaffee in einem Landgasthof, mit einem Zwischenhalt, um Tantchen oder Omi aufzuladen... Aber wie das damals alles so war, das erzählt weit besser der Zeitgenosse Erich Kästner:

An besonders schönen Tagen  
ist der Himmel sozusagen  
wie aus blauem Porzellan.  
Und die Federwolken gleichen  
weißen, zart getuschten Zeichen,  
wie wir sie auf Schalen sahn.

Alle Welt fühlt sich gehoben,  
blinzelt glücklich schräg nach oben  
und bewundert die Natur.  
Vater ruft, direkt verwegen:  
„'n Wetter, glatt zum Eierlegen!“  
(Na, er renommiert wohl nur.)

Und er steuert ohne Fehler  
über Hügel und durch Täler.  
Tante Paula wird es schlecht.  
Doch die übrige Verwandtschaft  
blickt begeistert in die Landschaft.  
Und der Landschaft ist es recht.

Um den Kopf weht eine Brise  
von besonner Luft und Wiese,  
dividiert durch viel Benzin.  
Onkel Theobald berichtet,  
was er alles sieht und sichtet.  
Doch man sieht's auch ohne ihn.

Den Gesang nach Kräften pflegend  
und sich rhythmisch fortbewegend  
strömt die Menschheit durchs Revier.  
Immer rascher jagt der Wagen.  
Und wir hören Vater sagen:  
„Dauernd Wald, und nirgends Bier.“

Aber schließlich hilft sein Suchen.  
Er kriegt Bier. Wir kriegen Kuchen.  
Und das Auto ruht sich aus.  
Tante schimpft auf die Gehälter.  
Und allmählich wird es kälter.  
Und dann fahren wir nach Haus.

renommieren: .....

Brise: .....

Revier: .....

In den 1950er- und 1960er-Jahren waren Staus selten, Autobahnen auch. So jeder zweite Wagen auf unseren Straßen war ein VW Käfer oder ein 2CV. Ärzte, Architekten oder erfolgreiche Kaufleute leisteten sich vielleicht einen Borgward Isabella, einen Ford Consul, einen Opel Rekord oder gar einen Opel Kapitän. Und weil dem Bundeskanzler Konrad Adenauer einmal beim Einsteigen in einen BMW der Hut vom Kopf gestoßen wurde, fuhr der „Alte“ nur noch im Mercedes beim Kanzleramt in Bonn vor.

